



David Buckingham
Institute of Education
University of London

Digitale Kultur, Medienerziehung und die Bedeutung der Schule

Anknüpfend an die vertraute Diskussion über digitale Spaltungen („digital divides“) wird in dem Vortrag argumentiert, dass eine weitere Kluft auftaucht: Zwischen Nutzung neuer Medien außerhalb und innerhalb der Schule. Britische wie internationale Untersuchungen weisen darauf hin, dass nur sehr wenige LehrerInnen ‚neue Medien‘ in die Lernerfahrungen der SchülerInnen integrieren. Viele Schulen sind von den scheinbaren Gefahren der und Ablenkungen durch die neuen Medien so voreingenommen, dass sie ihre Nutzung durch die SchülerInnen erheblich beschränken. Außerdem finden sich nur wenige Hinweise die dafür sprechen, dass es den Schulen gelingt, die Ungleichheiten im „kulturellen Kapital“ zu überwinden, die aus den Zugangsmustern außerhalb der Schule stammen.

Einige Aspekte dieser Beschränktheiten sind durchaus zu rechtfertigen oder zumindest schwer zu vermeiden. Andere sind es jedoch nicht. Ich werde in meinem Vortrag argumentieren, dass Schulen die lediglich oberflächlichen Versuche zur Aneignung neuer Medien überwinden müssen und ich werde einige der umjubelten Annahmen zum „informellen Lernens“ durch neue Medien in Frage stellenden. Ich werde argumentieren, dass Schulen jungen Menschen mit Formen von Medienkompetenz („digital literacy“) ausstatten sollten. Dabei wird die Engführung auf instrumentelle Ansätze die gegenwärtig den Lehrplan aktuell dominieren zugunsten eines Vorgehens überwunden, das unmittelbar an die Bedeutung der neuen Medien in der Alltagskultur der jungen Menschen anknüpft.